

15. Pfarrarchiv Kirchenrechnungen erhalten haben, dürfen wir ehrlich erstaunt sein, unseren Meister so häufig am Werke zu sehen — in allen Gauen des Landes.

Auf Schloß Waldstein — Dr. Heinrich Prinz Liechtenstein stellte mir lebenswürdig aus dem von Landesarchivar Dr. Sittich geordneten Archiv das früheste Autogramm zur Verfügung — fertigte Fischer ein Bildnis aus „Archen Holz“ (Ahorn?) für einen Brunnen. Um 15 fl konnte es lebensgroß sein. Nach Birkfeld ging 1674 ein Florianaltar, 1685 laut Faksimile ein Bruderschaftsaltar, laut Kirchenrechnung gleichzeitig auch noch ein Sebastiansaltar. „Vor be(i)de Altar“ bekam er 12 fl Leihkauf. Nächster Posten: Denen Bildhauer gesellen zu Trinkgelt 1 fl. Auch 1685 also hatte Fischer mehrere „Gsölln“. Das Geding für den Bruderschaftsaltar betrug 70 fl, er stand in einer Kapelle, das Zierat trug der Mesner aus Graz hieher. Die Arbeit für St. Veit am Vogau 1689 bleibt, obgleich gleichzeitig Maler G. A. Peuchl einen Betrag erhielt, unbestimmt. Fürstenefeld hatte zwei Engel bestellt, Fischer quittiert mit eigener Handschrift, sie ist seit 1658 flüssiger und eleganter geworden. Das Opus für Straden war ein „Bült“ für die Bruderschaft Sebastian - Isidor - Rochus, das für das nahe St. Peter am Ottersbach ein — Hochaltar, wie es scheint samt Tabernakel. Zwischen den Birkfelder Altären lieferte er nach Irndning vier Bildnisse zum Rosenkranzaltar. Sie standen auf „Saullen“.

Was verblieb uns von all dem? Scheinbar nichts: Die Kirche von Birkfeld wurde rasiert, neugebaut und mit hochbarocken Altären versehen, ebenso die von St. Peter a. O. Die Brunnenfigur von Waldstein ist verschollen, gleich den Engeln von Fürstenefeld, dem Stradener Bruderschaftsbild und den Säulenstatuen von Irndning. Doch steht dort noch der Rosenkranzaltar aus dieser Zeit mit Gebälksengeln, die sich gut in Fischers Art fügen.

Nun aber Passail! Hochaltar für eine Dekanatskirche, ein ehrender Auftrag. Doch leider, laut Chronik hat Fischer nur als Tischler den Aufbau beigelegt, die Figuren aber „Bildhauer Erasmus Burck in Gratz“. Der aber ist sonst nur als Maler bekannt. Emsig suchte ich nach „Raittungen“, fand sie, beließ sie aber im Pfarrarchiv. Wenige Wochen später brach im unmittelbar angebauten Wirtschaftsgebäude ein Brand aus, der es völlig niederäscherte. Als die Flammen aufzüngelten, wurde das Archiv in Eile ausgeräumt, in der mehr als verzeihlichen Erregung ging der Rechnungsstoß in Verlust. Jahrelang währte ich ihn verkohlt, plötzlich tauchte er wohlbehalten wieder auf. Mit Genugtuung bringe ich die Rechnung 1670. Wie erwartet: Bildhauer Fischer, Maler Burck! 280 fl be-



Abb. 92. Werkstatt J. B. Fischer:
Petrus am Lorenziberg